

## Sonnenblumen und Schweizerkracher

Vor gut einem Monat lag ein Brieflein Sonnenblumenkerne der Sorte ‚Uniflorus‘ in meinem Briefkasten. Auf der aufgeklebten Etikette wünschte mir eine in unserer Gemeinde aktive Partei „einen blumigen Sommer“. Besagte Gruppierung hat sich bislang keineswegs mit Aktivitäten zugunsten der Natur sprich Umwelt hervorgetan, eher im Gegenteil. Und nun sollte ich mit ihrer Ermutigung auf einmal Sonnenblumen ziehen und meinen Garten oder Balkon beblumen?

Bisher waren es vor allem die Grünen, die beim Unterschriftensammeln oder an Wahlveranstaltungen mit Sonnenblumenküchlein, -kernen oder blühenden Sonnenblumen für sich warben; bekanntlich schmückt eine Sonnenblume auch deren Logo. Das unerwartete Geschenk stürzte mich deshalb in Konfusion - nicht nur, weil es für das Säen der Kerne zu spät im Jahr war. War das Bhaltis ein Anzeichen dafür, dass die Grünen die Parteienlandschaft rechts der Mitte unterwandert und mit ihren Ideen durchkrautet haben? Oder war das Gegenteil wahr?

Dem musste ich auf den Grund gehen. Nach dem Unifloruskernrösten für über den gemischten Salat (statt ins Beet) begann ich zu recherchieren. Zu meiner Beruhigung – ich liebe stabile Verhältnisse – fand ich weder Anzeichen von grüner Unterwanderung noch bürgerlicher Überwucherung. Die Erklärung war viel banaler. Besagte Partei wollte nämlich bei einer Veranstaltung für Spiezer SeniorInnen ihr Image pflegen und beorderte ihre Mitglieder mit Sonnenblumensämli zum Eingang. Bloss hatte sie etwas nicht bedacht: die Veranstaltung war unpolitisch, und für ein Mitwirken hätte sie sich, wie alle teilnehmenden Organisationen, vorgängig anmelden müssen. Die beherzten OK-Frauen schickten die Sämli-Verteiler daher subito in die Wüste, und was dort tun mit einem Leiterwägeli voller Uniflorussamen, die keiner will und für die irgendwann ein Verfallsdatum droht? Not macht bekanntlich erfinderisch, die Idee vom Sommergruss in den Spiezer Briefkästen naheliegend.

Möglicherweise geht die Briefkastengeschichte in eine nächste Runde. Denn die Spiezer Politsommerstille wird momentan etwas aufgemischt. Ein Grüpplein Freiheitsliebender, wieder von der Sonnenblumenkernenpartei, sorgt sich um die gut eidgenössische Freiheit, jederzeit mit Hilfe von Pulverdampf und Schwefelrauch und was Hambergers und die Chinesen sonst noch in die Raketenhülsen stopfen, grossen Lärm zu machen, also um die Freiheit zu knallen, zu heulen, zu krachen, zu donnern, zu böllern und den Nachthimmel mit kurzlebigen Funken und langlebigen Rauchschwaden aufzupeppen, so oft es einem drum ist. Diese Freiheit „des mündigen Spiezer Bürgers“ (klepfen ist Männersache, mündig sein auch) soll jetzt in einem neuen Reglement beschnitten werden. Bloss noch am Ersten August und am Letzten des Jahres soll man Raketen in den Himmel schiessen und Schweizerkracher explodieren lassen dürfen. Soviel Schonung von Babys, alten Menschen, Kranken, Asthmatikern, Hunden, Katzen und Wildtieren zu Lasten der Freiheit? Mit der grenzenlosen Feuerwerksbeschallung an jedem Hochzyt, Geburi, Jubiläum und jeder CD-Taufi soll Schluss sein? Und nur noch langweiliges Glitzerzeugs ohne Krach und Getöse wäre erlaubt? Die Thuner waren so blöd und haben das einfach akzeptiert, die freiheitsliebenden Spiezer hingegen wehren sich! Schliesslich ist bald auch Wahlherbst, oder.

Jetzt sammeln sie Unterschriften, damit das Volk das restriktive Gemeindepolizeireglement wieder aus den Socken kippt. Auch wenn es vom Gemeindeparlament mit 31 gegen 2

Stimmen angenommen wurde. Die Vertreter der Sämli-Partei, die auch dafür stimmten und jetzt auf der Strasse Unterschriften dagegen sammeln, sind wohl einfach Schlitzohren mit Freude am Verwirrspiel. Oder sie haben während der Schlussabstimmung grad über Freiheit und Menschenrechte philosophiert, waren nicht ganz bei der Sache und hielten im falschen Moment die Hand hoch. Das kann jedem passieren, wenn es um wichtigere Dinge geht. Schliesslich ist jederzeit Lärmfeuerwerk abbrennen so etwas wie ein Menschenrecht in der Schweiz. Oder fast.

Das Referendum kommt wohl zustande. Dann dürfen die Spiezer Bürger und auch wir Bürgerinnen über das Reglement abstimmen, das ist das Schöne an der Schweiz. Klepfen oder nicht klepfen, das ist diesmal die Frage. Und jetzt kommt der Briefkasten wieder ins Spiel. Ich wäre nicht erstaunt, wenn kurz vor der Abstimmung ein Schweizerkracherli oder Damenfürzli drin liegt. Mit einer Etikette drauf. Wünschen würde sie uns diesmal „einen bombigen Herbst“.

Gerlinde Michel